

Laibacher Zeitung.

N^o 102.

Donnerstag am 6. Mai

1858.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insetionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. u. f. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insetionsstempel v. 15 kr. für eine jebeimalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Insetrate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 45 kr. für 3 Mal, 1 fl. 20 kr. für 2 Mal und 55 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insetionsstempels).

Amtlicher Theil.

S. E. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. April d. J. den Supplenten an der theologischen Fakultät der Universität zu Padua, Dr. Lino Rizzotto, zum ordentlichen öffentlichen Professor der Pastoraltheologie dortselbst allergnädigst zu ernennen geruht.

Die Minister des Innern und der Justiz haben den Stuhlrichter in Szerdabely, Ignaz v. Szilva, den Stuhlrichter in Alföld, Ludwig Hollesch und den pensionirten Bezirk-Kollegialgerichts-Beisitzer, Wendelin v. Nagayváthy, zu Beisitzern der Urbargerichte, den Ersteren für Aranyos-Mároth, den Zweiten für Trenchin und den Dritten für Komorn ernannt.

Der Minister des Innern hat im Einverständnisse mit dem Justizminister die Bezirksamts-Adjunkten, Joseph Abendroth, Franz Wozelinek, Dr. Joseph Keuner, Joseph Holaschke und Martin Treitl, zu Bezirksamtsvorstehern in Siebenbürgen ernannt.

Der Minister des Innern hat den Stuhlrichter- amts-Adjunkten, Gabriel Kaszab, zum Kommissar dritter Klasse im Ofener Verwaltungsgebiete ernannt.

Der Justizminister hat den Rath des Kreisgerichtes in Reichenberg, Landesgerichtsrath Leopold Hahn, über sein Ansuchen in gleicher Eigenschaft zu dem Kreisgerichte in Budweis übersezt und den Rathsefretär des böhmischen Oberlandesgerichtes, Ignaz Stummer, dann den Rathsefretär des Landesgerichtes in Prag, Johann Swoboda, zu Kreisgerichtsräthen, den Ersteren in Reichenberg, den Letzteren in Budweis ernannt.

Der Justizminister hat den Rathsefretär-Adjunkten bei dem Oberlandesgerichte zu Großwardein, Franz v. Karap, zum Rathsefretär und den Stuhlrichter- amts-Adjunkten zu Mezö-Keresztes, Adolph Korányi, zum Rathsefretär-Adjunkten des Oberlandesgerichtes zu Großwardein ernannt.

Der Justizminister hat die angesuchte Uebersetzung dem Adjunkten der Prätur in Legnago, Joseph Eden v. Arnaldi, zum Landesgerichte in Vicenza und dem Adjunkten des Landesgerichtes in Belluno, Joseph Fachini, zu der Prätur in Legnago bewilligt und den Alzeffisten des Landesgerichtes in Venedig, Philipp Caroncini, zum Adjunkten des Landesgerichtes in Udine ernannt.

Der Justizminister hat den Assistenten im Handelsministerium, Paul Ludwig Hoffmann, zum provisorischen Gerichtsadjunkten des Landesgerichtes in Pesth zu ernennen befunden.

Der Justizminister hat den Gerichtsadjunkten des Landesgerichtes in Prag, Johann Mack, zum Bezirksgerichts-Adjunkten in Klattau ernannt.

Der Justizminister hat die Bezirksamts-Aktuare in Böhmen, Johann Zemlicka und Joseph Pachl, zu Gerichtsadjunkten bei dem Kreisgerichte in Pilsen ernannt.

Der Justizminister hat den Bezirksamts-Aktuar Josef Paszynski, zum Gerichtsadjunkten bei dem Kreisgerichte in Meszow ernannt.

Der Justizminister hat den mährischen Bezirksamts-Aktuar, Karl Schwarz, zum provisorischen Gerichts-Adjunkten bei dem Kreisgerichte in Jglau ernannt.

Der Justizminister hat die Bezirksamtsaktuare in Böhmen, Tobias Radl, Adolph Erhart und Franz Holwek, zu Kreisgerichts-Adjunkten in Labor, den Ersteren in definitiv, die beiden Letzteren in provisorischer Eigenschaft ernannt.

Der Justizminister hat den Bezirksamtsadjunkten, Gustav Ragenbeck, zum prov. Bezirksgerichtsadjunkten in Neuhaus ernannt.

Der Justizminister hat die bei dem lombardischen Oberlandesgerichte erledigte Direktorsstelle der Hilfsämter dem Adjunkten dieser Hilfsämter, Angelo Tognola, und die hierdurch erledigte Adjunktenstelle dem Offizialen des Oberlandesgerichtes, Joseph Girola, verliehen.

Die k. k. k. österr. illyrisch-küstent. Finanz-Landesdirektion hat den Finanzwach-Respizienten Johann Dobrillia zum provisorischen Kontrolor bei dem vereinten Zoll- und Sanitätsamte in Portobuso ernannt.

Graz, am 28. April 1858.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 5. Mai.

Das offizielle Blatt der sardinischen Regierung veröffentlichte ein Aktensstück, durch welches die Aussprüche der „D. D. P.“, welche wir einem ihrer Leitartikel entnahmen, begründet werden.

Drei der vorzüglichsten und einflussreichsten Stimmführer der damaligen Regierung Frankreichs, Lamartine, Louis Blanc und Bastide, werden in diesem Berichte mit ihren Meinungsäußerungen und Ansichten geschildert, die sie einst in den geheimen Sitzungen des Ministeriums und der Comités, in welchen die praktischen Maßregeln festgesetzt werden sollten, zur Ausübung von Frankreichs Politik in Italien abgegeben.

Da spricht zuerst Herr v. Lamartine, der edle Schwärmer, der Dichter der Meditationen, der Historiker der „Girondisten“; was spricht er? „Ja, dem König von Sardinien Theilnahme beweisen, das müssen wir wohl; aber gemeinsame Sache mit ihm machen? Bewahre! Unsere Alpenarmee muß aufgestellt bleiben, scheinbar, um ihm zu Hilfe zu eilen, in Wirklichkeit aber, um ausschließend Frankreichs Interesse zu dienen. Es gilt jetzt für uns, Savoyen und Nizza wieder zu bekommen. Siegt Karl Albert, so ist das europäische Gleichgewicht gestört und wir marschiren ein und sezen uns ipso facto in Besitz jener Länder! (Wörtlich.) Siegt Oesterreich, dann schüzen wir den König von Sardinien und nehmen jene Länder unter dem Titel der Entschädigung.“ (Wörtlich.)

Darauf antwortet der Montagnard Louis Blanc, der Verfasser der „Zehn Jahre“, der Politiker der Staatswerkstätten: „Das wäre eine abscheuliche und perfide Politik, hinterher sich der Grafschaft Nizza und des Herzogthums Savoyen bemächtigen zu wollen; nein, von vornherein müsse man dieses thun! Man müsse mit Karl Albert einen Vertrag schließen, darin für die ihm zu leistende Hilfe diese Länder sich als Entschädigung bedingen, damit die natürlichen Grenzen Frankreichs (sic!) wieder hergestellt werden.“

Nun erhebt sich Herr Bastide, Was ist die italienische Politik des Herrn Bastide? „Savoyen und Nizza wären für Frankreich wohl wünschenswerthe Besitzungen“, sagt er, „aber um den Preis, eine neue italienische Großmacht zu schaffen, wäre die Erwerbung dieser Länder zu theuer erkauft. Frankreichs eigentliches Interesse liege gerade in dieser Zerspaltung Ober-Italiens u. s. w.“

Möge Herr v. Cavour diese Stelle, schließt die „D. D. P.“, welche die „Gazette Piemontese“ selbst zitiert, sich zu Gemüthe führen. Kaiser Napoleon III., den er in unberufener Weise in seiner Rede für die Politik des Hauses Savoyen einstehen ließ, denkt über den Kern der Frage kaum anders als einst Hr. v. Lamartine, und das wiederholte Verlangen und

Drängen, mit welchem Piemont die heutige französische Regierung bestürmt, hat offenbar dieselbe Ehrlichkeit der Zurückhaltung dort gefunden, die Herr v. Lamartine dem republikanischen Cabinet nachrühmt, nur mit dem Unterschiede, daß der praktische und umfassende Geist des gegenwärtigen französischen Ministers sich nicht von den phantasievollen Konjekturen des Dichters von Macon dahinreißen läßt und wohl weiß, daß Piemont nicht die Macht ist, die Oesterreich aus Mailand und Venedig verdrängt. Die Geschichte hat seit dieser Zeit mit flammender Schrift andere Erfahrungen aufgezeichnet.

Die Sitzung der Pariser Konferenz, in welcher der russisch-türkische Vertrag, bezüglich der Grenzregulirung in Asien, zur Vorlage kam, hat trotz der Einfachheit ihres Verlaufes doch manches charakteristische Moment geliefert. Vor allem ist zu bemerken, daß der Vertrag noch nicht ratifizirt ist. Rußland erklärte ausdrücklich, dieses nur nach Genehmigung von Seite der Pariser Konferenz thun zu wollen, natürlich damit nun von anderen Mächten bezüglich anderer Punkte dasselbe verlangt werden könne. Ferner sprach Frankreich den Wunsch aus, daß Rußland und die Türkei, nachdem sie den Vertrag ratifizirt haben werden, dafür Sorge tragen mögen, daß die Pariser Konferenz davon in Kenntniß gesetzt werde. Man war über ein solches Verlangen mehrfach und sogar von englischer Seite sehr überrascht, da auf diese Art und bei fortwährender Zuweisung von neuen Geschäften die Pariser Konferenz eigentlich gar nie ihr Ende erreichen würde.

Einstweilen haben die Mitglieder der Konferenz den 12—1300 Seiten starken Bericht der Donaufürstenthümerkommission entgegengenommen. Man wird sich über diese unermeßliche Seitenzahl noch mehr verwundern, wenn wir hinzufügen, daß nach glaubwürdigen Versicherungen die politische Frage gar nicht berührt, sondern nur die administrativen Angelegenheiten in dem Kommissionsberichte besprochen sind.

Die Lage des englischen Kabinetts, bemerkt der „Wanderer“, verschlimmert sich beinahe mit jedem Tage, sogar die Verwerfung der Judenbill im Oberhause wird dem Ministerium in die Schuhe geschoben, und dasselbe ist durch die Schwäche, welche es täglich und stündlich an den Tag legt, so weit gekommen, daß es sich sogar des letzten Mittels einer Parlamentsauflösung beraubt hat, denn eine Parlamentsauflösung ist ein Appell an das Land, dieses aber ist in Folge der jüngsten Vorgänge derart gegen die Tories gestimmt, daß neue Wahlen — selbst für den unwahrscheinlichen Fall, als die Königin jetzt noch eine Parlamentsauflösung zu genehmigen geneigt wäre — nur die Opposition gegen die gegenwärtige Regierung verstärken würden. Bei der „Geschmeidigkeit“ des jetzigen Ministeriums läßt sich allerdings nicht angeben, wann dasselbe in die Brüche gehen werde; ein langes Leben traut ihm jedoch Niemand zu; in einem Lande, wo Entschiedenheit und Festigkeit so zu sagen die Hauptelemente des Nationalcharakters bilden, ist bloße „Geschmeidigkeit“ nicht hinreichend, um ein Ministerium für die Dauer am Leben zu erhalten.

Zu Ermangelung von politischen Ereignissen, schreibt die „D. D. P.“, flüchtet man in das Reich der Phantasie, welches in Deutschland zu allen Zeiten politischen Kannegießern eine reichliche Ausbente geboten. Ein unheimliches Gerücht von einem Geheimbunde zwischen Frankreich und Rußland läuft durch die Blätter und ist ganz geeignet, die nervöse Neugierigkeit noch zu steigern. Das Wesen des Bündnisses wird dahin erklärt, daß Frankreich und Rußland in Betreff Italiens und der Türkei sich gegenseitig freie Hand zugesagt. Es ist ein altes trübsinniges Sprichwort, daß man den Teufel nicht an die Wand malen soll; aber es gibt immer vorwitzige Leute, die das nicht lassen können. Doch kann man, vor der Hand wenigstens, noch ruhig sein. Es ist zwar offenkundig genug, daß seit dem Pariser Friedenskongreß keine Fäden eines diplomatischen Gewebes zwischen Paris und Petersburg hin- und herlaufen; es ist auch sehr

möglich, daß dieselben in Stuttgart bereits einen Knotenpunkt gefunden haben; fertig aber ist das Gespinnst noch lange nicht, und man kann sich daher einweilen mit dem andern Sprichwort trösten: „Wird es auch noch so fein gesponnen, es kommt an die Sonnen.“

Oesterreich.

Wien, 4. Mai. Ihre Majestät die Kaiserin Karolina Augusta haben dem Vereinskunde der Kleinkinderbewahranstalt in Mödling 200 Gulden allergnädigst zuzuwenden geruht.

S. kaiserl. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Generalgouverneur Ferdinand Max haben den Auftrag gegeben, Studien über die Hebung der einstmal blühenden Breseianer Waffenfabrikation zu machen, deren Erzeugnisse in hohem Rufe standen und auf den Weltausstellungen in Paris und London viel Lob ernteten.

Wien, 3. Mai. Das k. k. Ministerium des Innern hat sich mit den k. k. Ministerien der Finanzen, des Handels und der Justiz, dann mit der obersten Polizei-Behörde in dem Grundsätze geeinigt, die Bewilligung zur Errichtung von Affekuranz-Gesellschaften mittelst Aktien, in Zukunft an die Bedingung einer wenigstens 30pct. Einzahlung auf die zu emittirenden Aktien, unter Sicherstellung des Restbetrages zu knüpfen, und ebenso von der Genehmigung von Fonds-Vermehrungen bereits bestehender, derartiger Affekuranz-Gesellschaften die Nachweisung einer wenigstens 30pct. Einzahlung auf die bereits ausgegebenen Aktien zu fordern.

Auszug

aus dem Sitzungsprotokolle der k. k. Zentral-Kommission zur Erforschung und Erhaltung der Bau- und Denkmale vom 9. und 23. Februar 1858.

Unter dem Vorsitze des Herrn k. k. Sektionschefs Karl Czernig Freiherrn v. Czernhausen.

Der Korrespondent in Lemberg, Herr Lotto-Direktor Ritter v. Wolfskron, legt mehrere von ihm ausgeführte Facsimiles nach Miniaturen der Brüner und Iglauer Rechtsbücher vor und erklärt sich bereit über die letzteren eine Abhandlung für das „Jahrbuch“ auszuarbeiten, wobei jedoch der Text durch einige Tafeln in Farbendruck und Holzschnitten zu illustriren wäre. Die Zentral-Kommission nimmt dieses Anerbieten bereitwillig an und ersucht den Herrn Ritter von Wolfskron, sich demnächst mit dieser Arbeit zu beschäftigen.

Herr Michael Cassi und Genossen in Venedig ersuchen um die Einflußnahme der Zentral-Kommission, daß die beabsichtigte Demolirung der Kirche St. Lucia daselbst unterbleibe. Da vom archäologischen und artistischen Standpunkte aus sich der Zentral-Kommission ein Anlaß zum unmittelbaren Einschreiten nicht darbietet, wird das Gesuch dem hohen Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten, in dessen Ressort es einschlägt, abgetreten.

Der Konservator für den Pilsener Kreis, Herr Franz Slawik, berichtet, daß das sogenannte deutsche Haus in Pilsen zum Verkaufe gelangen werde. Die Zentral-Kommission, welche bereits umfassende Erhebungen über dieses denkwürdige Alterthum veranlaßt hatte, die mit bedeutenden Opfern verbundene Erhaltung desselben in seinem gegenwärtigen Zustande jedoch nicht wohl ausführbar fand, nimmt diese Nachricht zur Kenntniß.

Der Herr Regierungsrath Arneith äußert sich über einen Fund aus der Römerzeit betreffenden Bericht des Konservators Mösch in Siebenbürgen, so wie über zwei ähnliche Berichte des Konservators Herrn Linkhauser zu Brixen, beantragt deren Benützung für die „Mittheilungen“ und spricht sich sehr anerkennend über die von dem Konservator Linkhauser vorgelegte Relation in Betreff seiner archäologischen Vereisung der Gegend von Bogen bis Trient aus. Die Zentral-Kommission stimmt den bezüglichen Anträgen des Herrn Regierungsrathes Arneith bei.

Sitzungsbericht vom 23. Februar 1858.

Der Herr Präses theilt der Versammlung ein Schreiben des k. k. Ministerialrathes Dr. Marian Koller, Kapitulär des Stiftes Kremsmünster, mit, wodurch die Zentral-Kommission von dem Einlangen des Löffelbeckers und eines romanischen Leuchterfußes verständigt wird. Die Zentral-Kommission hatte sich an den hochwürdigsten Abt des erwähnten Stiftes mit dem Ersuchen gewendet, diese Kunstgegenstände behufs einer Abbildung und Beschreibung dieser merkwürdigen Reste einer längst verschwundenen Kunstperiode nach Wien senden zu wollen. Der Herr Abt entsprach gefälligst diesem Ansuchen und sandte die beiden Gegenstände an den Herrn Ministerialrath Koller nach Wien, damit von diesen Objekten eine Abbildung genommen werden könne, wobei jedoch ein plastischer Abdruck nicht in Frage kam. Die Zentral-Kommission ersucht ihr Mitglied Dr. G. Heider, eine Photographie dieser Denkmale in der k. k. Staatsdruckerei und eine Zeichnung derselben durch den Architekten Zimmermann anfertigen zu lassen, und

behält sich vor, dem hochwürdigsten Herrn Abt ihren Dank für diese gefällige Beachtung ihres Wunsches auszusprechen.

Ein von dem Konservator Linkhauser übersandtes Manuskript des verstorbenen Korrespondenten Professor Neßmer über die Kunstdenkmale von Florenz wird zur Benützung für die Publikationen der Zentral-Kommission zurückbehalten.

Der Konservator Freiherr v. Ankershofen übersendet ein Gutachten des Konservators Scheiger in Graz über den Zustand und die Erhaltungswürdigkeit des Schlosses Straßberg in Kärnten, für dessen Erhaltung jedoch, wie Freiherr v. Ankershofen ferner anzeigt, die fürstbischöfliche Güterdirektion eine Auslage zu bestreiten nicht geneigt ist. Die Zentral-Kommission nimmt diese Anzeige mit Beziehung auf die bereits gethanen Schritte zur Kenntniß.

Von dem Ober-Ingenieur der venetianischen Bau- und Brückenbau-Direction, Peter Peri, wird eine Notiz über die Alterthümer der Gegend von Vallonga vorgelegt, welche die Zentral-Kommission zur Kenntniß nimmt.

Deutschland.

Ueber die Vorlage des Ausschussesberichtes für die deutsch-dänische Angelegenheit in der Bundestags-Sitzung vom 29. v. M. wird folgendes Nähere gemeldet: Der Bericht soll im Wesentlichen auf eine Ablehnung des in der dänischen Erklärung vom 28. v. M. vorgeschlagenen Weges hinausgehen, indem es als zunächst erforderlich erachtet wird, daß der Bund eine Kenntniß der beabsichtigten Gesetzentwürfe und der Basis für kommissarische Verhandlungen erhalte, bevor er sich auf beide Propositionen einlasse. Es hatte unmittelbar vor der Sitzung der Bundesversammlung eine Zusammenkunft des Ausschusses stattgefunden. Von Seiten Hannovers wurde dem Ausschusse ein Separat-Gutachten in Betreff der aus Anlaß der letzten dänischen Rückäußerung zu stellenden Anträge überreicht, das von dem Ausschusse, wie es heißt, dem Ausschussesbericht als integrierender Bestandteil beigelegt wurde; es soll dasselbe ein ausführliches Memorandum umfassen. Sodann wurde in der Sitzung der Bundes-Versammlung selbst die Vorlage des Ausschussesberichtes über die dänische Rückäußerung vollzogen und für die Instruktion-Einholung ein dreiwöchentlicher Termin festgesetzt. Die Abstimmung der Bundes-Versammlung über die Anträge des Ausschusses würde demnach am 20. Mai bewerkstelligt werden. Noch wird zugefügt, daß man die Annahme dieser Anträge durch die Bundes-Versammlung als unzweifelhaft bezeichne.

Italienische Staaten.

In der Sitzung der zweiten Kammer vom 27. April wurde im Hinblick auf den dritten Artikel des Preß- u. Censur-Gesetzes, der die Reform der Preßjury anordnet, von mehreren Abgeordneten nachstehender Zusatz vorgeschlagen:

„Mit Ende des Jahres 1862 soll die im dritten Artikel enthaltene Verfügung außer Kraft gesetzt werden.“

Das Ministerium wird dem Parlament in der nächsten Session einen Gesetzentwurf behufs der Einsetzung von Assisen-Gerichtshöfen unter Mitwirkung von Geschwornen vorlegen, um die der politischen Vergehen und Verbrechen Angeklagten zu richten.“

Die Kammer nahm den ersten Theil dieses Vorschlages an; bezüglich des zweiten ging sie zu einer motivirten Tagesordnung über.

Der zweite Artikel des Preß- u. Censur-Gesetzes ist definitiv in der von der Minorität der Bericht erstattenden Kommission ausgehenden Fassung mit einem vom Justiz-Minister gemachten Zusatz angenommen worden, er lautet:

„Die Apologie des politischen Mordes mittelst der Presse oder mittelst eines andern der im ersten Artikel des Gesetzes vom 26. März 1848 angezeigten Behelfe wird nach den Bestimmungen des 24. Artikels desselben Gesetzes mit Ausschluß der Polizeistrafen bestraft und zwar sowohl wenn der Mordhelfer ausdrücklich gutgeheißener oder zu rechtfertigen gesucht wird.“

Frankreich.

Paris, 29. April. Der „Moniteur“ erstattet ausführlichen Bericht über die Versammlung, welche am 27. April im Ministerium des Auswärtigen stattfand, um einen Antrag zum Besten des Doktors Morse zu prüfen. Der sogenannte Morse'sche Telegraph ist zwar nicht alleinige Erfindung dieses Gelehrten, aber derselbe hat doch „zuerst diese Entdeckung aus dem Gebiete der Wissenschaft auf das der materiellen Anwendung versetzt.“ In fast allen Staaten, wo die Telegraphie in Anwendung ist, wird sein System gebraucht. Da er jedoch in Europa nicht, wie in den Vereinigten Staaten, ein Brevet für seine Erfindung erlangen konnte, es aber ungerecht wäre, ihn des Vortheiles seiner Erfindung verlustig werden zu lassen, so hat die französische Regierung Morse's Gesuch bei den übrigen Regierungen zu unterstützen kein Bedenken getragen. Da in Oesterreich, Belgien, Pie-

mout, Rußland, im Kirchenstaate, in Schweden, Toscana und der Türkei das Morse'sche System gleichfalls in Gebrauch ist, so haben die Regierungen dieser Staaten sich der französischen angeschlossen, und es handelt sich jetzt um die Art und Weise, wie „diesem großmüthigen Beschlusse Folge gegeben werden soll.“ Die erste Sitzung gibt, nach der Ansicht des „Moniteur“, zu der Zuversicht Raum, daß man sich leicht über die Art und Weise verständigen werde, wie man Herrn Morse eine Belohnung zukommen lassen könne.

General Perrot und Julius Favre wurden am 29. April vom Stadthause aus als die neuen Deputirten des Seine-Departements in den gesetzgebenden Körper proklamirt.

Paris, 30. April. Der „Moniteur“ berichtet, daß Lord Cowley gestern dem Kaiser in einer Privat-Audienz die Antwort der Königin von England auf das Schreiben wegen Abberufung des Grafen Persigny überreichte.

Marschall Canrobert gab in Nancy am verwichenen Montag ein prachtvolles Fest, zu welchem über tausend Gäste eingeladen waren.

Herr Demergue, der frühere Cabinets-Chef Pierris, ist zum Direktor des kaiserlichen Asyls von Vincennes ernannt worden.

Die halbamtlichen Blätter von Paris machen sich zum Echo der großen Zufriedenheit, die der Gang der Verhandlungen in der piemontesischen Deputirten-Kammer über das Gesetz Deforesta erregt. Sie spenden alle dem Grafen Cavour großes Lob. Dagegen glauben wir nicht unerwähnt lassen zu sollen, daß insbesondere die Rede, mit welcher der piemontesische Premier für den Gesetzentwurf sprach, in Frankreich übereinstimmenden Nachrichten zufolge eine große Mißbilligung erfahren hat.

Der legislative Körper hat das Budget für 1859 mit 256 gegen 3 Stimmen votirt. Obwohl sich ausnahmsweise mehrere Abgeordnete gegen gewisse Punkte des Voranschlages ausgesprochen hatten, so war das Resultat doch kein unerwartetes. Bezüglich der 180 Millionen, die zu Verschönerungsarbeiten für Paris verwendet werden sollen, hat doch eine Reduktion im Betrage von 10 Millionen stattgefunden, obgleich fortwährend behauptet wurde, die Regierung werde sich jeder Reduktion widersetzen.

Spanien.

Den letzten Nachrichten aus Madrid zufolge scheint sich das Gerücht, daß die Königin sich abermals in gesegneten Umständen befinde, nicht zu bestätigen. Das Befinden des schwerverwundeten Obersten Verdugo hat sich in etwas gebessert und man schöpft Hoffnung, ihn am Leben erhalten zu sehen.

Sien.

Der „Overland Friend of China“ vom 15. März sagt:

Lord Elgin ging am 3. d. M. auf dem „Furious“ nach Norden ab und befand sich am 9. in Fuhow-su. Des Kaisers Befehle in Bezug auf Canton liefen am 6. ein. Jeh's Benehmen, wodurch er den „Orim“ der Barbaren“ weckte, wird strengstens verdammt. Peh-qui (Gouverneur), Mub Kitenar (Kommandant) und die andern Hauptbeamten werden wegen ihrer Mitschuld am Verlust der Stadt vor das Strafskollegium (ungefähr gleichbedeutend mit Kriegsgericht) gewiesen. Obgleich der Uebersetzer des kaiserlichen Reskriptes denkt, daß die gemeinsame Denkschrift von Peh und Mub, worin der Kaiser benachrichtigt wird, daß die Barbaren sich in die Stadt gestürzt hätten, übergeben worden sei, bevor jene Beamten gefangen waren, leidet es doch keinen Zweifel, daß Hienfung's (des Kaisers) Weisungen sich genau nach dem Belieben der allirten Gesandten richten. Der Kaiser wird auf eine oder die andere Weise erfahren haben, was die Gesandten wünschen. Obgleich in Anklagestand gesetzt, soll Peh anstatt des abgesetzten Vizekönigs Jeh fungiren, bis dessen Nachfolger in Canton angelangt ist. Peh verlor nach Empfang des Ediktes keinen Augenblick, sondern bezeugte seinen Wunsch, sogleich Unterhandlungen anzuknüpfen; aber Lord Elgin war fort, und so blieb dieser fromme Wunsch unerfüllt.

Ob die Aeußerungen des französischen Admirals und der Umstand, daß 5000 französische Soldaten auf sechs Transportdampfern jetzt in geringer Entfernung von dieser Küste sind, dem Peh-qui zu Ohren kamen, das wissen wir nicht; aber gewiß ist, daß Admiral Seymour bei seiner Ankunft in Canton vernahm, Peh-qui wünsche nur den Tag zu wissen, wann die Expedition gegen die Streifzügler in der Umgegend von Canton abmarschiren soll, um ihr einen Führer mitzugeben; dessen hatte er sich früher geweigert. Es ist wohl nicht allgemein bekannt, daß die spanische Regierung sich ebenfalls an der Expedition betheiligt und auf der „Durance“ 500 Mann von der Manilla-Besatzung herüber gesandt hat. Einstweilen wird man diese Spanier in Canton als Polizei verwenden. Sobald die erwähnten französischen Truppen hier sind, wird Shaonhing-foo wahrscheinlich einen fliegenden

Besuch erhalten. Ohne eine Demonstration der Art gibt es in der That kein recht Mittel, um die Eingebornen der Provinz zur Vernunft zu bringen. Der russische und der amerikanische Gesandte sind, Niemand weiß wohin, gereist. Baron Gros und der französische und englische Admiral befinden sich in Hongkong.

Der „Monteur de la Flotte“ theilt ein Privat Schreiben aus Canton mit, das mit den Worten beginnt:

„Canton ist im Belagerungs-Zustande, und wir sind es auch. Wenn die Chinesen die Stadt nicht verlassen dürfen, so ist es uns eben so wenig gestattet, dieselbe zu betreten.“

Ostindien.

Der „Bombay Telegraph“ sagt:

Zu den letzten Tagen sind in Bombay zum nicht geringen Schrecken der Stadt, mehrere geheimnißvolle Todesfälle durch Arsenik und andere Vergiftungen vorgekommen. Die Polizei ist auf der Huth, allein noch hat sie keinen Schuldigen zu erwischen vermocht. Die Zahl der unerklärlichen Todesfälle war in letzter Zeit mehr als durchschnittlich groß. Bombay hat eine Bevölkerung von wenigstens 750.000 Seelen; da ist die schärfste Wachsamkeit gewiß geboten.

Der König von Delhi wird den Rest seines Lebens nicht auf den unwirthlichen Andamanen-Inseln, sondern im Fort Coz (Grenzort der Cap-Colonie) zubringen.

Laut der aus Alexandria eingetroffenen amtlichen Depesche, welche den Hauptinhalt der letzten indischen Post melbet, ward das von Lucknow aus nordwärts auf Bareilly marschirende Armeekorps von dem General Walpole beschnitten. Die Einschließung von Jhansi durch Sir Hugh Rose begann am 22. März, das Bombardement am 25. März. Am 1. April versuchten 15.000 Rebellen mit 18 Kanonen die Stadt zu entsetzen, doch erlitten sie eine Niederlage und blühten 1500 Mann ein. Am folgenden Tage ward die Stadt nebst den Befestigungen genommen. Der Besatzung gelang es, während der Nacht vom 5. April zu entkommen; doch ward sie auf der Flucht eingeholt und 3000 Aufständische wurden getödtet. Die Zahl der britischen Offiziere, die um's Leben kamen, belief sich auf 6. Die Einnahme von Rontah im Katschputen-Lande erfolgte am 30. März. Das am 27. März zu Nzinghur niedergemetzelte englische Detachement gehörte dem 37. Regimente an.

Bermischte Nachrichten.

Wien wird in einiger Zeit ein eben so seltenes, als großartiges Schauspiel genießen. Der englische Kommissär bei der Donauufer-Kommission in Budaress hat die Bewilligung erlangt, die Donau in ihrer ganzen Ausdehnung vom eisernen Thore bis Wien mit einem vollständig ausgerüsteten Kriegsfahrzeuge befahren zu können. Die für dieses Unternehmen notwendigen Voruntersuchungen sind bereits vollendet und ergaben das Resultat, daß die Befahrung der Donau mit einem leichten Kriegsfahrzeuge bis Wien möglich ist. Auch der französische Kommissär hat die gleiche Bewilligung erhalten, und Wien wird demnächst das seltene Schauspiel erleben, zwei Kriegsfahrzeuge anzusehen.

Den Haupttreffer der am 30. April verlosenen Glaryschen Lose mit 20.000 fl. hat der Kaufmann S. aus Breslau gemacht, welcher in Wien verweilt.

Bei der am 1. Mai stattgehabten Verlosung der Graf Keglevich'schen Lose wurden folgende Haupttreffer gezogen: Nr. 59.203 mit 14.000 fl., Nr. 31.331 mit 2500 fl., Nr. 16341 und 53.193 mit je 500 fl., Nr. 22.410, 31.962, 55.672 mit je 200 fl., Nr. 1883, 7332, 25619, 44.124, 61.278 mit je 100 fl.

Am 27. April gebar, der „De. 3.“ zufolge, im Dorfe Soffinza, Przemysler Kreis, eine 38jährige jüdische Frau, Namens Tauba Schwarz, fünf Kinder, drei Knaben und zwei Mädchen, von denen in sieben Stunden ein Knabe und ein Mädchen starben; die übrigen drei dagegen, unter welchen ein Knabe, der ganz behaart, mit einem sehr spitzen Kopfe und mit sechs Fingern an jeder Hand geboren wurde, leben noch und werden auch, wie eine Przemysler Kreishebamme versichert, da die genannte Mutter eine sehr gesunde Frau ist, zu einem merkwürdigen Naturpiel heranwachsen.

Der Hauensteintunnel, der einerseits durch die Großartigkeit des Unternehmens, andererseits durch die furchtbare Katastrophe des vorigen Jahres und den Prozeß wegen der abgegrabenen Quellen zu einer Berühmtheit weit über die Grenzen der Schweiz gelangt ist, ist am 27. April Abends feierlich eingeweiht worden. Die Wichtigkeit dieser Juraburchbohrung für die Entwicklung des schweizerischen Eisenbahnwesens liegt auf der Hand. Aus Nah und Fern waren Gäste zu der Feierlichkeit eingeladen und herbeigeströmt; kein Wunder, wenn sich Ernst und

Freude zur Erhebung derselben die Hand boten. Die Durchfahrt des 2800 Meter langen Tunnels erforderte abwärts 7 Minuten; in 7 Minuten durchsauste das Dampftröß das Werk, an welches 5 Jahre mühevoller Arbeit verwendet worden.

Einer der ältesten Dampfer des österreichischen Lloyd, der „Ferdinando I.“, ist an der Landspitze Monastier bei Barua gestrandet. Der k. k. Stationsdampfer „Prinz Eugen“ und die Lloydampfer „Egitto“ und „Persia“ eilten ihm zu Hilfe; ihrem Beistande gelang es, das Schiff ohne weitem Unfall nach Barua zu bringen, wo es reparirt wird.

Ein entsetzliches Ereigniß hat sich dieser Tage auf der Station Huybroeck in Belgien ereignet. Der Stationschef daselbst hat zwei Kinder, ein Mädchen von 9 Jahren und einen jüngern Knaben, die Beide die Schule auf der nächsten Station besuchten. Als der Vater kürzlich seine Kinder zur gewohnten Stunde am Bahnhof erwartete, kam gerade in entgegengesetzter Richtung ein Zug von Brüssel an. Die kleine Tochter sprang im selben Momente vom andern Zuge zur Erde und wollte ihrem Vater entgegenellen. Im selben Momente brauste die Lokomotive vorbei, erfaßte das Kind und schnitt es förmlich in zwei Theile, so daß der Kopf gerade nach dem Vater zurollte. Der unglückliche Vater ist in Folge dessen wahnsinnig geworden.

Ein Berliner Gauner, schon häufig wegen Taschendiebstahls bestraft, stand kürzlich unter derselben Anschuldigung vor Gericht. Zum Beweise seiner Anschuldung führte er an, daß er unmöglich lange Finger machen könne, da er augenscheinlich mit ungewöhnlich kurzen Fingern versehen sei. Das Gericht ließ sich aber auf diese Beweisführung nicht ein.

Aus der Pfalz vom 27. April wird dem „Frankf. Journ.“ geschrieben: Der heute Früh auf dem Marktplatz zu Zweibrücken mittelst der Guillotine hingerichtete Joseph Eichler aus Eberbach ist in den Annalen der Kriminaljustiz vielleicht eine einzig dastehende Erscheinung. Er hat den Mord verübt, nicht aus Rache oder Gewinnsucht u. dgl., sondern lediglich darum, um hingerichtet zu werden. In Folge der Tag und Nacht fortdauernden Ueberwachung der Strafgefangenen im Zentralgefängnisse zu Kaiserslautern war es Eichler unmöglich, Hand an sich zu legen, weshalb er einem Mitgefangenen mit seiner Kugel den Schädel einschlug, um dem Scharfrichter das an sich thun zu lassen, was ihm selbst nicht möglich war. Er ist nicht bloß mit Ruhe, sondern mit einer „Art von Freudigkeit“ auf das Schaffot gestiegen.

In Hoßan (Böhmen) wurde am 25. April, 5 Minuten vor 1/2 auf 12 Uhr Mittags, ein starkes, donnerähnliches, ungefähr 5 Sekunden andauerndes Getöse, bei reinem Himmel von Nord-West, und gleichzeitig eine heftige Erderschütterung vernommen. Letztere war stellenweise so bedeutend, daß in den Gebäuden die Fenster klirrten und sogar Tische verrückt wurden. Schäden und Unglücke sind nicht vorgekommen. Die Erderschütterung wurde laut den „Pr. Nov.“ auch in der Gegend von Taus und, wie die „Voh.“ berichtet, in Neumark verspürt. Dem ersten Blatte zufolge war sie so stark, daß Geschirr und Fenster tüchtig klirrten. In Neumark klirrten gleichfalls Gläser auf den Tischen, und die Leute eilten mit bestürzten Mienen aus den Häusern auf die Straße, um sich gegenseitig zu befragen, was es gäbe.

Telegraphische Depeschen.

Modena, 2. Mai. Ein herzogliches Dekret verbietet den Besuch auswärtiger Erziehungsanstalten ohne herzogliche Bewilligung.

Florenz, 2. Mai. Das Militärstrafgesetzbuch wurde durch großherzogliches Dekret auch auf das Personale der Kriegsmarine ausgedehnt.

Turin, 4. Mai. Der gestrige „Patriota“ hält die Auflösung der gegenwärtigen Deputirtenkammer für möglich, da das Ministerium bei der jetzigen Zusammensetzung derselben auf eine stabile Majorität nicht zählen könne und bemüht sei, in wichtigen Fragen entweder bei der Rechten oder Linken Unterstützung zu suchen und Vorstichten zu beobachten, welche die der Regierung nöthige freie Bewegung schmälern. Demselben Blatte zufolge soll die Regierung auf dem Punkte stehen, die diplomatischen Beziehungen mit Neapel abzubrechen. Der „Pensiero“ in Oreglia hat zu erscheinen aufgehört. Von den 42 Stimmen ge-

gen das Gesetz Deforesta gehörten 30 der Linken, 12 der äußersten Rechten an. Der Redakteur des „Progreß“ von Chambery wurde wegen Beleidigung der Staatsreligion zu 15tägiger Gefängnißstrafe und 150 Lire Geldbuße verurtheilt.

Neapel, 1. Mai. Mit königl. Erlasse vom 22. v. M. ist in Sizilien die freie Einfuhr fremder Holzkohlen bis Ende Juli d. J. und die freie Einfuhr von Rindvieh, mit Ausnahme des dalmatinischen, gestattet worden.

Berlin, 4. Mai. Der gestrige „Staatsanzeiger“ enthält die Meldung, daß dem Geschäft in den neuen österreichischen Losen kein Hinderniß mehr entgegensteht.

St. Petersburg, 3. Mai. Ein ausführliches Programm der Arbeiten, welche den zur Regelung der Bauernverhältnisse zusammengesetzten Adels-Comité's obliegen werden, ist erschienen. Diese Arbeiten sollen in drei Perioden vorgenommen werden, deren erste die Feststellung der Prinzipien, die zweite die Durchführung für jedes Gut, die dritte die Abfassung eines Gesammtkoder für die Landbevölkerung umfassen wird. Die Dauer der statistischen und systematischen Vorbereitungs-Arbeiten der ersten Periode wurde auf sechs Monate festgesetzt, nach deren Verlauf die Bauern alle Rechte der übrigen steuerpflichtigen Stände erhalten. Dieselben bleiben jedoch zeitweilig an das Gut gebunden, bis der Verkauf erfolgt.

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 5. Mai 1858.

Ein Wiener Megen	Marktpreise		Magazinspreise	
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	—	—	4	—
Korn	—	—	2	54 1/2
Halbtracht	—	—	3	8
Gerste	—	—	2	48 1/2
Sirse	—	—	3	8
Heiden	—	—	3	14 1/2
Hafer	—	—	1	58
Kulturung	—	—	3	20

Waterländisches.

(Eingefendet.)

Um das Andenken an den hochgefeierten, für Krain, Oesterreich und die ganze katholische Welt zu früh dahingeshiedenen Landmann, Herrn Dr. Ignaz Knoblechter, apostol. Provikar zu Chartum in Central-Afrika, auf eine würdige Art auch für die Nachwelt zu erhalten, wird unvorgreiflich vorgeschlagen:

„Es möge sich ein Comité bilden, das sich zur Möglichkeit machen würde, dessen sterbliche Ueberreste, (wenn allensfalls Knoblechter nicht bei Lebzeiten darüber eine Verfügung getroffen hat), welche gegenwärtig auf einem Friedhofe Neapels ruhen, in seine Heimat zu übertragen, damit sie, um dessen Begräbnißplatz nicht in Vergessenheit zu bringen, allensfalls in der Pfarrkirche seines Geburtsortes ehrenvoll beigesetzt werden.

Weitere Aufgabe dieses Comité's wäre, dem Knoblechter ein Denkmal auf einem passenden Orte in Krain oder auch dessen Hauptstadt, wo der Verstorbene zuerst seine theologische Vorbildung genoss, zu errichten, welches Denkmal nach einem zu Hause sitzigen zu entwerfenden Plane von einem heimischen brauen Künstler zu verfertigen wäre.

Knoblechter hat in Krain viele Mitschüler, Kameraden, Freunde, Gönner und Verehrer, nicht minder genießt er Achtung überall, auch in den weitesten Kreisen, wohin der Ruf über sein mühevolltes Wirken drang; es wird gar nicht bezweifelt, daß sich unter den vielen und angesehenen Bekannten desselben nicht Einer finden würde, der im Stande wäre, ein Comité zusammenzustellen, welches sich auf Realisirung dieses Projektes mit vereinten Kräften verlegen möchte. Gleichwie zur Verherrlichung Bodniß's von nah' und fern reiche Gaben zufließen, so würde dieß auch hier sicherlich der Fall sein.

Ein allfälliger Rest über die Kosten der Leichenübertragung und des aufzustellenden Denkmals wäre zur Förderung der Missionszwecke in Afrika zu verwenden.“

*) Wir bringen den, uns von achtbarer Seite zugegangenen Vorschlag hiermit zur Veröffentlichung, indem wir den ausgesprochenen Wunsch des Einsenders befürworten und erklären, nicht ermangeln zu wollen, die Realisirung nach unsern Kräften zu unterstützen. Die Red.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand	Lufttemperatur nach Reaum.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
4. Mai	6 Uhr Morg.	323.60	+ 9.0 Gr.	SW. stark	theilw. bewölkt	0.28
	2 „ Nachm.	324.59	+ 13.8 „	SSW. mittelm.	bewölkt	
	10 „ Abd.	325.49	+ 5.8 „	NW. schwach	heiter	
5. „	6 Uhr Morg.	326.05	+ 5.5 Gr.	NW. schwach	heiter	0.00
	2 „ Nachm.	325.83	+ 15.3 „	W. schwach	heiter	
	10 „ Abd.	326.34	+ 8.2 „	WSW. schwach	heiter	

